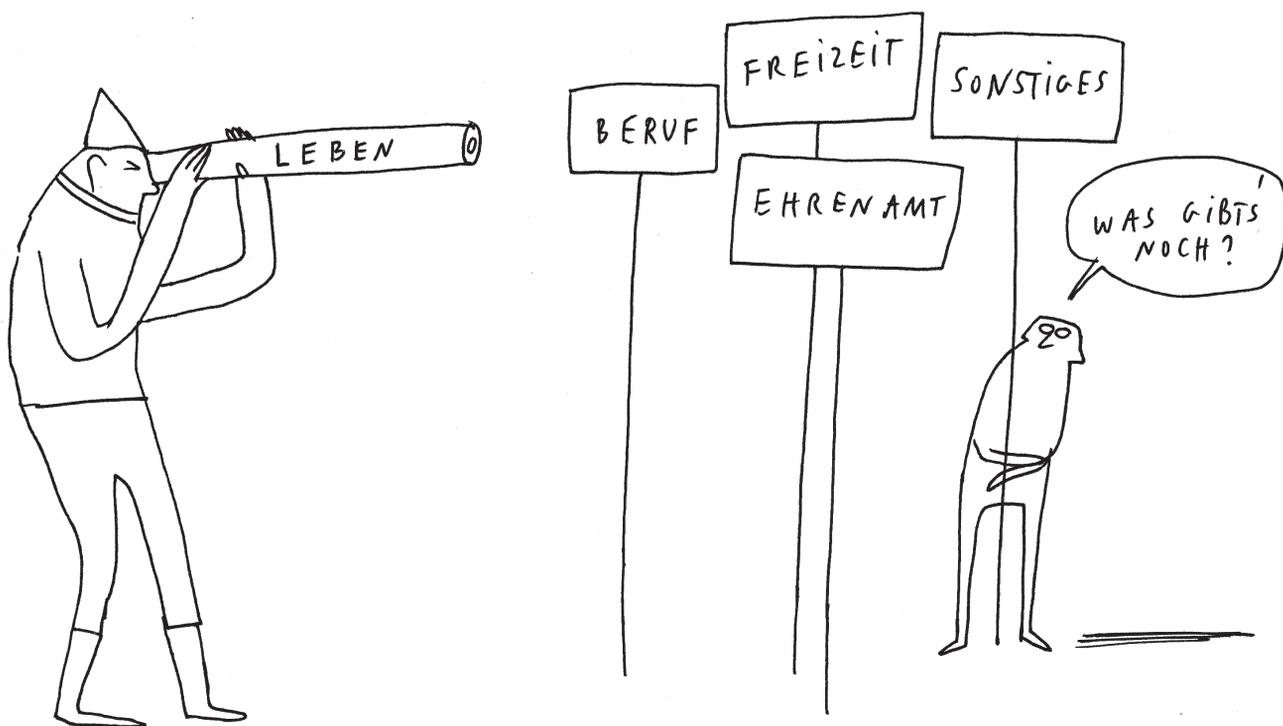


Heimatarbeit

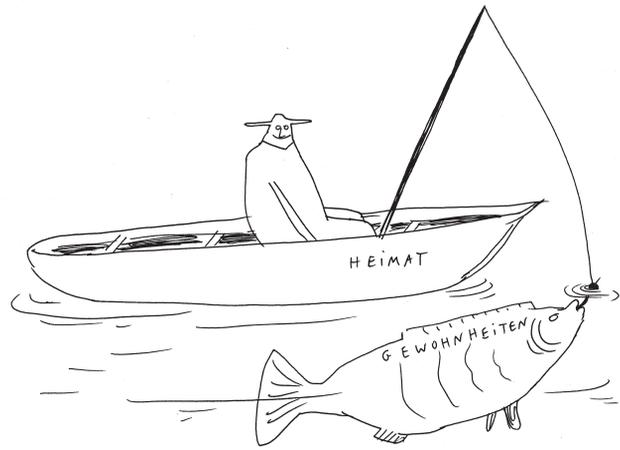
Leben — Arbeit — Landschaft
in deiner Region unter die Lupe genommen!



A

Heimatarbeit, Einstieg ins Thema

Was braucht man zum Leben und welche Lebensentwürfe gibt es hier?



B

Das Oderbruch Früher und Heute

Über die Besiedelung des Oderbruchs.

C

Das Wesen der Berufe

Welche Berufe braucht man, um miteinander leben zu können?

Stell dir vor, du besiedelst eine neue Gegend, wen und was brauchst du unbedingt?



D

Das Dreieck der Lebensgestaltung

Wir wollen erforschen, was es heißt, heute in unserer Region zu arbeiten und zu leben. Über den Beruf hinaus gibt es viele weitere Perspektiven für die Lebensgestaltung. Was macht das Leben noch aus?

E

Exkursionsvorbereitung und der Fragebogen

Auf das Gespräch mit den Menschen im Oderbruch bereiten wir uns vor. Wir entwickeln Interviewfragen und interviewen uns gegenseitig.

F

Exkursion

Wir machen uns auf den Weg, Menschen in unserer Region zu befragen. Wir schwärmen in kleinen Gruppen aus und besuchen Menschen, die sich eine Existenz hier aufgebaut haben und uns an ihren Erfahrungen teilhaben lassen. Anschließend sprechen wir im Oderbruchmuseum über das Erlebte und bauen eine Ausstellung auf.



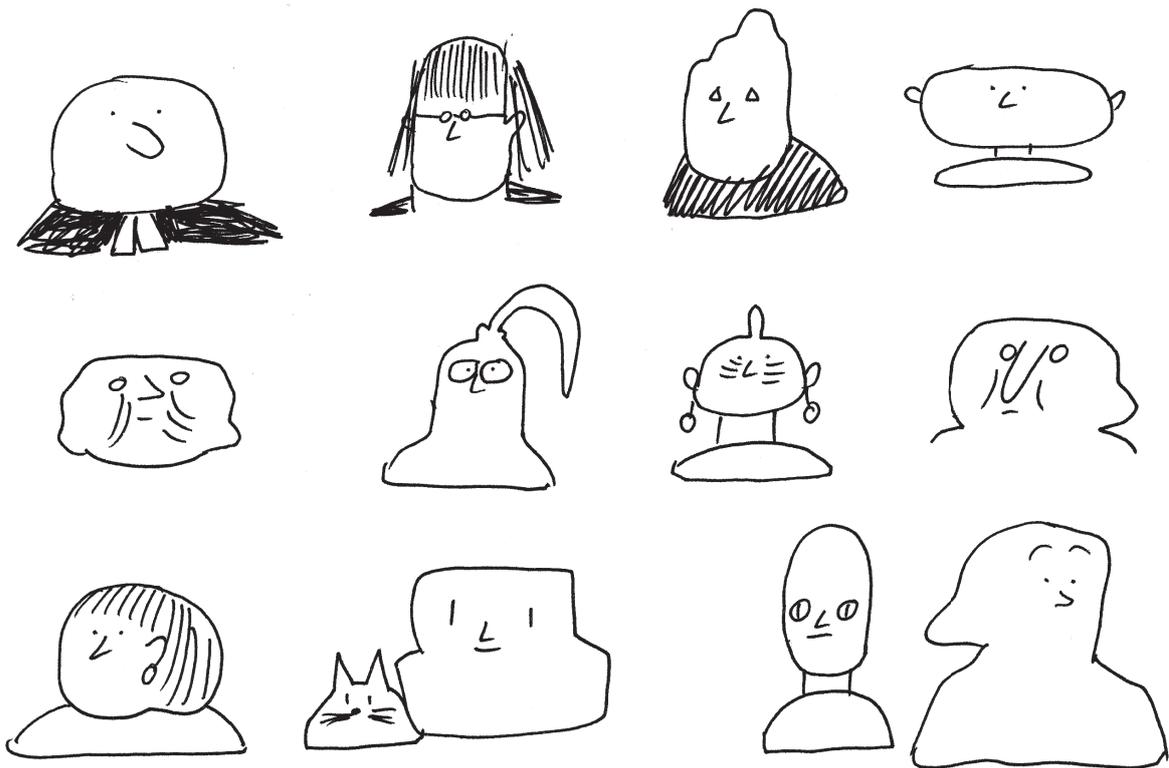
A

Heimatarbeit, Einstieg ins Thema

Was ist Heimatarbeit und warum machen wir dieses Projekt?

Wir wollen erforschen, was es heißt in unserer Region (Oderbruch) zu arbeiten und zu leben, denn der ländliche Raum hat viele Gesichter. Und die »Landschaft«, das ist der Raum den wir bewirtschaften und gestalten.

Was macht das Leben noch aus? Über den Beruf hinaus gibt es weitere Perspektiven für die Gestaltung des Lebens. Wir wollen uns anschauen, welche Möglichkeiten unsere Region bietet, denn auch Vereinsarbeit, Engagement im Dorf und Selbstversorgung (eigenes Gemüse und Obst aus dem Garten oder Nutztierhaltung) gehören dazu.

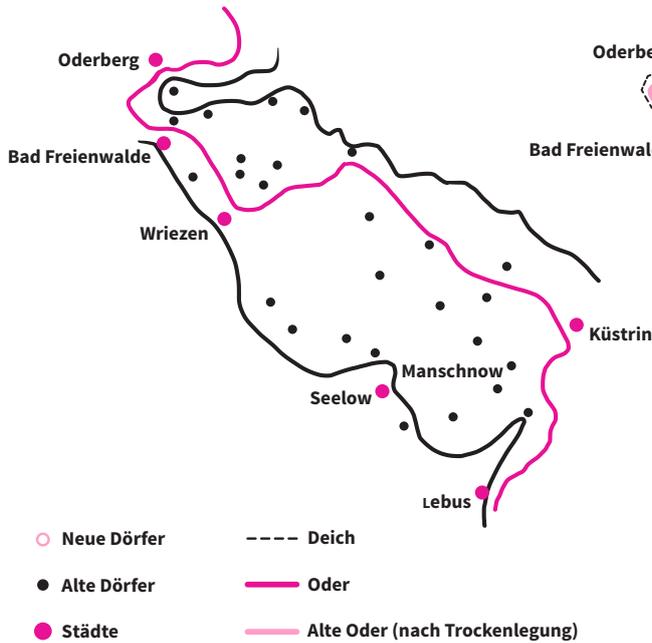


DER LÄNDLICHE RAUM
HAT VIELE GESICHTER

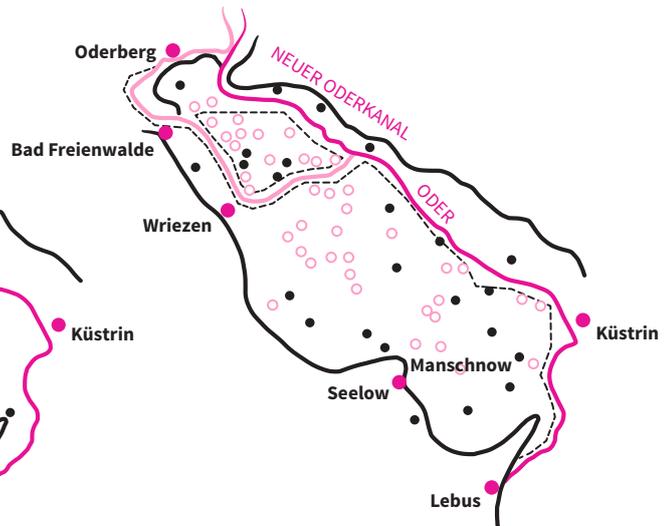
B

Das Oderbruch Früher und Heute

Das Oderbruch vor 1753



Das Oderbruch nach 1753



Das Oderbruch ist ein von der Oder durchflossenes Gebiet, das deutlich tiefer als seine Umgebung liegt und sich ungefähr zwischen den Städten Oderberg im Nordwesten und Lebus im Südosten erstreckt. Sein heutiges Landschaftsbild wurde durch die Begradigung der Oder im 18. Jahrhundert geprägt. Vor der Trockenlegung lebten die Menschen im Norden dieser Region hauptsächlich von der Fischerei.

Die Eindeichung und Trockenlegung des Feuchtgebietes erfolgte unter dem preußischen König

Friedrich II.. Nachdem die Gegend lange Zeit von slawischen Fischerdörfern geprägt war, begann eine planmäßige Ansiedlung ab 1753 in neu angelegten Straßendörfern. Es wurden Menschen aus ganz Europa in insgesamt 40 Ortschaften angesiedelt, die auf den fruchtbaren Böden vornehmlich Landwirtschaft und ländliches Handwerk betrieben. Die neuen Siedler wurden gezielt mit Vergünstigungen angeworben. Durch den Anbau von Obst und Gemüse wurde das Oderbruch als Gemüsegarten Berlins bezeichnet.

C

Das Wesen der Berufe

C1 Arbeitsteilung — Viele Berufe lassen sich von den Grundbedürfnissen einer Gesellschaft ableiten.

- » Was brauchen Menschen, um an einem Ort zu siedeln?
- » Stell dir vor, du besiedelst eine neue Gegend, was brauchst du dort zum Leben?
- » Wessen Hilfe würdest du dir dringend wünschen?

- » Und welche Rolle würdest du selbst am liebsten spielen?
- » Welche Berufe brauchen wir an dem neuen Ort, um unsere Bedürfnisse zu befriedigen?
- » Gibt es in diesem Zusammenhang Unterschiede zwischen Früher und Heute?

Wir wollen uns auf die Suche machen und Oberbegriffe sammeln, dann Aufgaben/ Berufe für die vorher gesammelten Bereiche aufschreiben:

C2 Fragen — **Wir nehmen uns nun gemeinsam einen Beruf vor und beleuchten exemplarisch was heute diesen Beruf alles ausmacht.**

Beruf:

Welche Ausbildung brauche ich dafür?

.....
.....

Welche Talente/ Fähigkeiten/ Eigenschaften brauche ich? Brauche ich vielleicht für diesen Beruf Mut, Geschicklichkeit, Geduld, Meisterschaft, Körperkraft, Wissen oder ein flinkes Mundwerk?

4

.....
.....
.....

Welche Tätigkeiten übe ich in diesem Beruf aus?

.....
.....

Kann ich diesen Beruf hier lernen?

.....
.....

Unter welchen Voraussetzungen würde ich in diesem Beruf arbeiten?

.....
.....
.....

Bin ich angestellt oder selbstständig?

.....

Wie viele Menschen mit diesem Beruf braucht man in einem Ort wie Wuschewier oder in einer Stadt wie Wriezen?

.....
.....

Kann ich davon leben?

.....
.....

Welche Hilfsmittel/ spezielle Bekleidung brauche ich für diesen Beruf?

.....
.....

Kann ich diesen Beruf in meiner Region ausüben?

.....
.....

Bin ich abhängig von Produkten anderer Berufe?

.....
.....
.....

**C3 Aufgabe — Ihr bekommt nun einen Beruf zuge-
teilt, den ihr in 3er Gruppen eigenständig vorbe-
reitet und vorstellt.**

Beruf:

Welche Ausbildung brauche ich dafür?

.....
.....

Welche Talente/ Fähigkeiten/ Eigenschaften brau-
che ich? Brauche ich vielleicht für diesen Beruf
Mut, Geschicklichkeit, Geduld, Meisterschaft,
Körperkraft, Wissen oder ein flinkes Mundwerk?

.....
.....

Welche Tätigkeiten übe ich in diesem Beruf aus?

.....
.....
.....

Kann ich diesen Beruf hier lernen?

.....

Wie viele Menschen mit diesem Beruf braucht
man in einem Ort wie Wuschewier oder in einer
Stadt wie Wriezen?

.....
.....

Bin ich angestellt oder selbstständig?

.....

Unter welchen Voraussetzungen würde
ich in diesem Beruf arbeiten?

.....
.....

Kann ich davon leben?

.....

Welche Hilfsmittel/ spezielle Bekleidung
brauche ich für diesen Beruf?

.....
.....

Kann ich diesen Beruf in
meiner Region ausüben?

.....

Bin ich abhängig von Produkten anderer Berufe?
Wenn ja, von welchen?

.....

K O C H



A U C H
K O C H



Worauf würde ich mich freuen,
wenn ich morgens zur Arbeit gehe?

.....
.....
.....

Hier ist Platz für weitere eigene Fragen:

.....
.....
.....

Bin ich abhängig von Witterung/
Jahreszeiten/ äußeren Einflüssen?

.....
.....

Habe ich in meiner Arbeit mit
Menschen oder Tieren zu tun?

.....
.....

Muss ich früh aufstehen?

.....

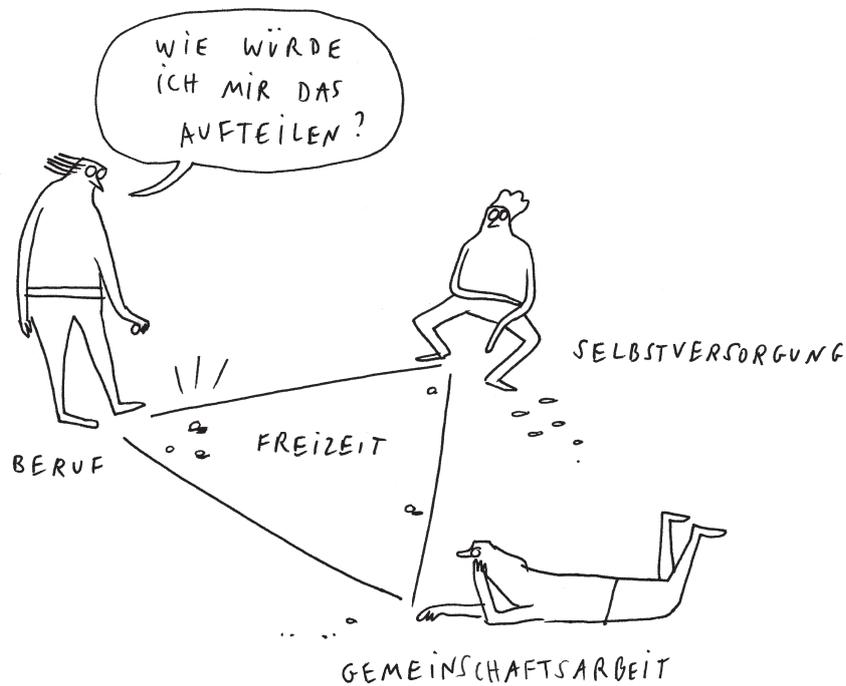
Mit welchen Materialien, Rohstoffe
und Werkzeuge muss ich arbeiten?

.....
.....

Vorstellung der einzelnen Berufe:

Präsentiert euren Beruf und findet außerdem typische Bewegungen oder Bewegungsabläufe des jeweiligen Berufes, sowie einen typischen oder aussagekräftigen Satz oder drei aussagekräftige Adjektive, die den Beruf beschreiben.

DAS DREIECK DER LEBENS GESTALTUNG.



8

D

Das Dreieck der Lebensgestaltung

Wir wollen erforschen, was es heißt in unserer Region (Oderbruch) zu arbeiten und zu leben. Über den Beruf hinaus gibt es weitere Aspekte, die für eine gute Lebensgestaltung wichtig sind.

- » Was macht das Leben noch aus?
- » Wie haben die Menschen in eurem Umfeld (Eltern, andere Familienmitglieder) diese drei Positionen in ihrem Leben aufgeteilt?
- » Welche Unterschiede gibt es zwischen dem Leben im Dorf wie z.B. Altreez und dem Leben in einer Stadt wie Bad Freienwalde?
- » Wie würdet ihr eure Zeit aufteilen?
- » Was ist euch in diesem Zusammenhang wichtig?
- » Was habt ihr für Vorstellungen, wenn ihr euch euer eigenes Leben in der Zukunft ausmalt?

Hausaufgabe:

Befrage deine Eltern/ Familienmitglieder nach ihrer Lebensgestaltung (Wunsch und Realität).

HERR FRITZ HACKT HOLZ,
KOCHT MARMELADE, ZÜCHTET HÜHNER



HERR FRITZ MACHT ALLES
SELBST.
DESWEGEN HAT ER KEINE
ZEIT ZUR ARBEIT ZU GEHEN.

Eine Geschichte von der Arbeitsteilung auf dem Land...

Anhand dieser Geschichte wollen wir die Aufteilung aus dem Dreieck der Lebensgestaltung nochmal betrachten.

Das ist Herr Fritz. Er hat Gemüse im Garten, ein bisschen Getreide auf dem Feld, eine Kuh und Schafe auf der Wiese, Schweine im Gehege, Bienen hält er auch.

Herr Fritz macht alles selber: sein Essen, sein Brennholz, seine Schuhe. Er schneidet sich sogar die Haare selber (so sieht er allerdings auch aus). Herr Fritz schmiedet und tischlert, er mahlt Mehl und backt Brot. Er macht wirklich alles allein. Es macht ihm auch alles Spaß und deshalb ist er meistens gut gelaunt. Aber Herr Fritz hat keine Freizeit, denn er muss sich von früh bis spät um seine Wirtschaft kümmern. Er hat auch kein Geld, denn er kann nirgendwo arbeiten gehen (er hat ja keine Zeit).

Das ist Frau Schatz. Sie hat kein Gemüse und kein Vieh, sie hat nur ein Haus mit einem gepflegten Garten. Da stehen ein paar Scheinzypressen und der Rasen ist picobello gemäht.

Frau Schatz macht zuhause nichts selber. Sie hat einen Gärtner für den Garten und Schuhe kauft sie in Berlin, dort geht sie auch zum Friseur (so sieht sie auch aus). Und eine Putzfrau hat sie auch.

Sie kommt von ihrer Arbeitsstelle nach Hause, schiebt sich eine Tiefkühlpizza in die Röhre, und macht den Fernseher an. Für ihre Geräte hat sie eine Universalfernbedienung.



FRAU SCHATZ MACHT NICHTS
SELBER

Frau Schatz muss sehr viel arbeiten, um ihre Geräte und ihre Dienstleistungen zu bezahlen, aber dafür hat sie dann auch Geld, das sie für Freizeitvergnügen ausgibt. Sie geht gern in die Oper, macht Wellness und weite Reisen in die Südsee.

Herr Fritz und Frau Schatz wohnen im selben Ort. Fragt mich nicht, wie das zugeht, aber die beiden haben sich ineinander verliebt. Beim Feuerwehrtreffen. Das ist das einzige Ereignis, zu dem Herr Fritz sich mal von seinem Hof wegbewegt und die Schafe Schafe sein lässt und es ist auch das einzige Ereignis im Ort, an dem Frau Schatz teilnimmt. (Sonst fährt sie eher in andere Orte, um sich zu vergnügen.)

Also gingen beide da hin und verliebten sich ineinander. Und jetzt ging es los. Ich will mit dir zusammen leben, sagte Herr Fritz. Ich auch mit dir! antwortete Frau Schatz. Und beide küssten sich. Herr Fritz roch nach Holz, Schweiß und Erde, das fand Frau Schatz toll. Und Frau Schatz roch nach gutem Parfum, das fand Herr Fritz auch toll. Aber wir machen alles selber, nichts wird gekauft und nichts delegiert, sagte Herr Fritz. Denn kaufen macht doof. Nein, im Gegenteil, antwortete Frau Schatz, wir kaufen und delegieren alles, nichts wird selber gemacht. Das ist doch rückständig!



Und so fingen die beiden an zu zanken. Aber weil sie so frisch verliebt waren, gaben sie nicht auf, sondern fingen an zu diskutieren. Wir müssen das alles genauer betrachten, sagte Frau Schatz. Vielleicht können wir uns einigen, welche Dinge wir selbst machen und welche nicht. Ich will doch Freizeit mit dir haben und mal verreisen. Und ich will doch mit dir zuhause glücklich sein und die Eier von eigenen Hühnern essen und nicht so einen Mist, sagte Herr Fritz. Also gingen die beiden die einzelnen Bereiche ihres Lebens mal einzeln durch.

10

Dass die Feuerwehrleute wichtig sind, darüber waren sie sich schnell einig, nicht nur wegen des Feuerwehrballs. Alleine und ohne Technik einen Brand zu löschen, daran haben sich die Menschen im Laufe der Geschichte immer wieder die Finger verbrannt. Also gut, sagte Herr Fritz, Feuerwehr muss sein. Aber wir haben hier ja eine freiwillige Feuerwehr, das machen wir also im Prinzip doch selbst. Da mach ich mit.

Und dann brauchen wir einen Lehrer. So'n Quatsch, sagte Herr Fritz, ich geh' doch nicht zur Schule. Ja, aber wenn wir Kinder haben, flötete Frau Schatz, dann müssen die doch in die Schule. Aber du bist doch Lehrerin, du kannst das von zu Hause aus machen, meinte Herr Fritz. Also erstens ist es in Deutschland verboten, seine Kinder zu Hause zu unterrichten, wehrte Frau Schatz ab, und zweitens: Wer unterrichtet dann die anderen Kinder? Herr Fritz grummelte etwas in seinen Bart, aber er lenkte ein: Gut, also einen Lehrer brauchen wir.

Und einen Arzt, sagte Frau Schatz, den brauchen wir auch. Wenn wir krank sind. Herr Fritz konnte zwar gute Kräutertees brauen, aber auch das sah er ein. Arzt, ok, das konnte ja nicht schaden. Und Musiker!, rief Frau Schatz. Sie war jetzt beinahe übermütig geworden. Nein, sagte Herr Fritz, das brauchen wir nicht. Musik machen wir selber. Du singst und ich singe mit und spiel Gitarre. Für fremde Musik müssen wir kein Geld ausgeben. Frau Schatz schmollte, aber erst mal fügte sie sich.

Und wer hält uns Einbrecher vom Leib? Mach ich selber, sagte Herr Fritz und zog sein Luftgewehr aus dem Futteral. Und wenn Krieg ist? Bohrte sie weiter. Es ist kein Krieg, erwiderte Herr Fritz trotzig. Aber Lust auf Polizei- und Soldatendienst hatte er auch nicht, er hatte ja zu tun, auf dem Hof.

Die Arbeitsteilung mit einem Korbmacher lehnte Herr Fritz nun aber wirklich ab. Das sei ein edles Handwerk, sagte er, aber seine Körbe habe er immer allein geflochten und er gedenke, es auch weiterhin zu tun. Ein guter Korb hielte ewig. Auch Töpfer brauche er nicht. Sein Geschirr habe er selbst getöpft, seine Töpfe und Pfannen seien von Oma, die hielten alle noch. Schwierig wurde es, was den Pfarrer anging. Frau Schatz war es eigentlich egal, sie ging nicht in die Kirche. Aber dann fiel ihr ein, dass sie gern in der Kirche heiraten wollte. So ein Segen vor dem Altar sei doch etwas Schönes... Also einigten sie sich auch auf die Notwendigkeit des Pfarrers.

Aber Fischen gehe ich selber, sagte Herr Fritz. Ich kenne alle guten Angelplätze, da wäre es doch schade, wenn wir uns Fisch vom Fischer holen würden. Ich könnte dir sogar zeigen, wie's geht. Du wirst sehen, wie entspannend das ist – wie ein kleiner Urlaub! So machten die beiden denn ihren Frieden miteinander. Über den Beruf des Landwirts fingen sie keinen Handel an, denn Herr Fritz erklärte sich bereit, alles, was seine Liebste an Bedürfnissen nicht auf dem eigenen Hof fände, für sie einzutauschen oder, wenn es eben nicht anders ging, auch zu kaufen. Zitronen zum Beispiel oder Kaffee. Dafür würde er nun selbst ein bisschen mehr als Tischler arbeiten und seine Dienste im Ort für Geld anbieten.

Glücklich und zufrieden lebte die Familie Schatz-Fritz fortan zusammen. Sie bekamen drei Kinder: Gretel, Max und Trine. Sehr süße Kinder übrigens, denen es an nichts mangelte, die aber immer viel helfen mussten.



E

Die Exkursion und der Fragebogen

Wir werden Menschen besuchen, die hier im Oderbruch leben und arbeiten und die bereit sind, uns einen Einblick in ihr Leben zu geben. Wir erkunden unseren Lebensraum und lernen verschiedene Lebensentwürfe kennen. Nicht nur Beruf sondern auch Nebenberuf und Freizeit finden darin Platz, wie wir es bei der Aufteilung des Dreiecks kennengelernt haben.

In kleinen Gruppen von drei bis vier SchülerInnen schwärmen wir mit unseren vorbereiteten Fragen aus und besuchen jeweils zwei verschiedene Oderbrücker. Ihr dürft Dinge fragen, die ihr sonst nicht fragen könntet, also nutzt diese Gelegenheit. Stimmt euch ab, wer von euch das Interview führt, wer die Antworten mitschreibt und wer die Fotos macht – und natürlich können alle anderen auch Fragen stellen.

Nach dem Interview wählt ihr ein besonders prägnantes Zitat aus dem Gespräch aus. Schreibt es auf! Neben den Gesprächsinhalten sammeln wir auch Gegenstände, die am Ende in die Sammlung des Museums aufgenommen und dort ausgestellt werden. Wir nennen sie »Mitgebsel«. Denkt daran, die Interviewpartner nach diesem Mitgebsel und der Geschichte hinter dem Gegenstand zu fragen. Wie genau heißt er, bzw. wird er geschrieben, wofür wird er benutzt, wofür steht er? Und vergesst nicht Fotos von dem Besuch zu machen, denn all diese Dinge wollen wir am Ende unseres Exkursionstages gemeinsam im Museum ausstellen.

Im Oderbruchmuseum: In der großen Runde berichtet ihr euch gegenseitig von euren Interviewpartnern und stellt eure Mitgebsel vor. Dann bereiten wir die Exponate vor und bauen die Ausstellung auf. Nach der Abschluss- und Feedbackrunde ist die Exkursion zu Ende.

11

Interviewübungen

Um erstmal ein Gefühl dafür zu bekommen, wie es ist, ein Interview durchzuführen, wollen wir nun Interviewübungen mit MitschülerInnen machen: Wir interviewen uns gegenseitig als die Person, die wir wirklich sind. Als Variante kann die interviewte Person auch in andere Rollen schlüpfen. Das würde dann folgendermaßen ablaufen: SchülerIn X interviewt z.B. einen Fahrradmechaniker aus Bad Freienwalde, eine Künstlerin aus Neutribbin, eine Rechtsanwältin aus Wriezen, einen Landwirt aus Letschin, etc.

Hausaufgabe:

Wir interviewen eine uns bekannte Person aus der Familie oder dem Freundeskreis und schreiben die Antworten auf.



Interviewfragebogen für Zuhause

Was ist dir wichtiger:



A) In der Heimat zu leben.



B) Dort zu sein, wo man am meisten verdient.



C) Dort, wo die interessanteste Arbeit ist.



D) Es fällt alles zusammen

Was ist deine wichtigste berufliche Tätigkeit?

.....
.....

Womit kann man dir eine große Freude machen?

.....
.....

12

Bestimmst du selbst darüber, wie und wann du deine Arbeit verrichtest?

.....
.....

Was ist dein größtes Ziel im Leben?

.....
.....

Bist du angestellt oder selbstständig tätig?

.....
.....

Wie soll dein Leben in zehn Jahren aussehen?

.....
.....

Wer oder was gibt den Takt vor?

.....
.....

Wie definierst du Freundschaft?

.....
.....

Fallen die Dinge, die du zum Erwerb und jene, die du in deiner Freizeit tust, eher zusammen oder sind das getrennte Bereiche?

.....
.....

Was würdest du gerne an deinem Leben ändern?

.....
.....

Welche Stärken und Schwächen hast du?

.....
.....

Wie hältst du dich in schlechten Zeiten bei guter Laune?

.....
.....

Wenn du einen Wunsch frei hättest, was würdest du dir wünschen?

.....
.....
.....

Wie gehst du damit um, wenn jemand anderer Meinung ist als du?

.....
.....

Woher nimmst du deine Kraft, bzw. wie tankst du auf?

.....
.....

Ohne welches Gerät kannst du nicht leben?

.....
.....

13

Platz für eigene Fragen:

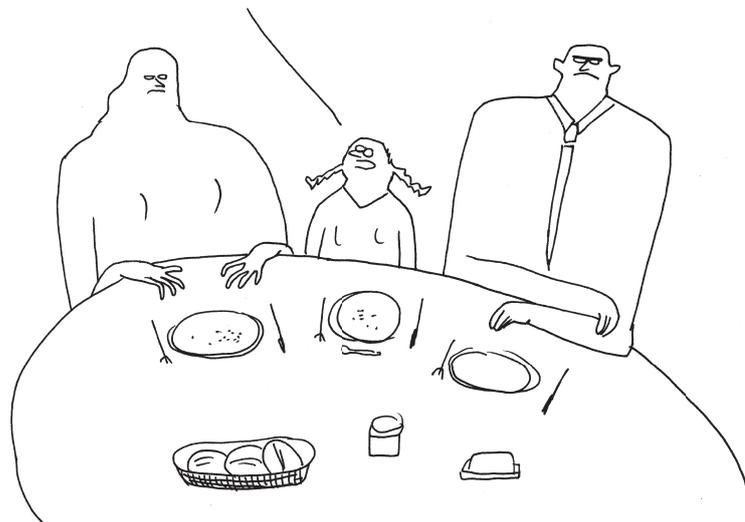
.....
.....

Was bringt dich immer zum Lachen?

.....
.....

.....
.....

WORAUF FREUT IHR EUCH,
WENN IHR MORGENS AUF ARBEIT
GEHT ?



E

Die Exkursion

Interviewfragen für die Exkursion

Was ist dir wichtiger:



A) In der Heimat zu leben.



B) Dort zu sein, wo man am meisten verdient.



C) Dort, wo die interessanteste Arbeit ist.



D) Es fällt alles zusammen

14

- » Was ist deine wichtigste berufliche Tätigkeit?
- » Bitte beschreibe, was du in deiner Arbeit tust.
- » Bestimmst du selbst darüber, wie und wann du deine Arbeit verrichtest?
- » Welche Hobbys hast du?
- » Welcher Arbeit, welchen Tätigkeiten gehst du sonst noch nach?
- » Benötigst du für deine Arbeit Ressourcen aus der Region oder eher von außerhalb?
- » Was ist deine Motivation für deine Arbeit?
- » Wer genießt die Früchte deiner Arbeit?
- » Leben diese Menschen in der Region oder eher nicht?
- » Wer oder was gibt den Takt vor?
- » Fallen die Dinge, die du zum Erwerb und jene, die du in deiner Freizeit tust, eher zusammen oder sind das getrennte Bereiche?
- » Womit kann man dir eine große Freude machen?
- » Was ist dein größtes Ziel im Leben?
- » Wie soll dein Leben in zehn Jahren aussehen?
- » Wie definierst du Freundschaft?
- » Was würdest du gerne an deinem Leben ändern?
- » Welche Stärken und Schwächen hast du?
- » Wenn du einen Wunsch frei hättest, was würdest du dir wünschen?

Fragen zum Jahresthema:

Die Fragen sind nur eine Anregung für das Interview und müssen nicht alle beantwortet werden. Wichtiger ist es, dass ihr eure eigenen Fragen stellt und ein spannendes Gespräch entsteht.

Platz für eigene Fragen

.....

.....

.....

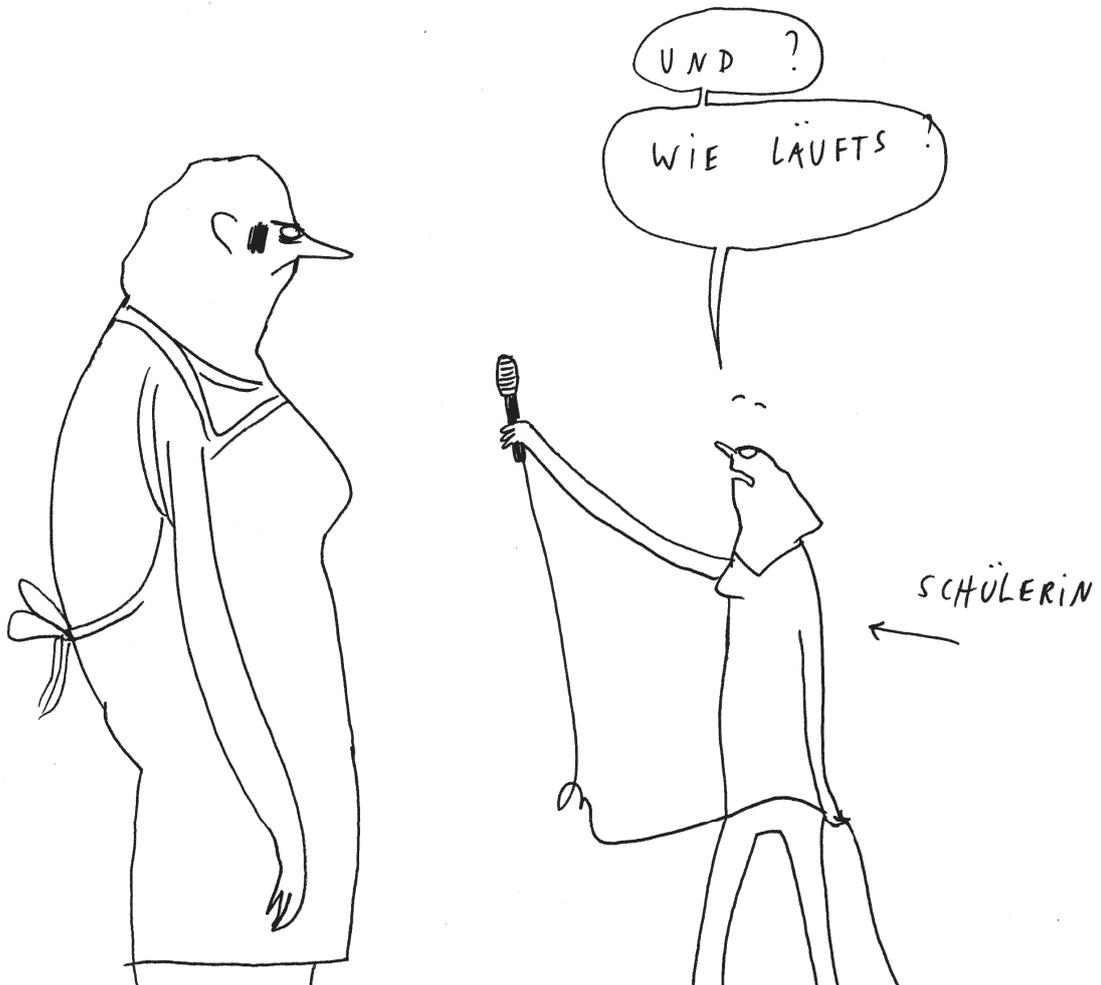
.....

.....

.....

.....

.....



Gespräch 1

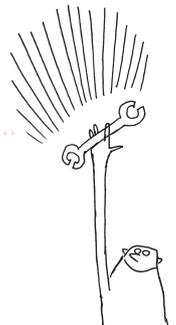
Datum

Ort

GesprächspartnerIn

BetreuerIn

16



Gespräch 2

Datum

Ort

.....

.....

GesprächspartnerIn

BetreuerIn

.....

.....

.....

.....

.....

.....

18

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

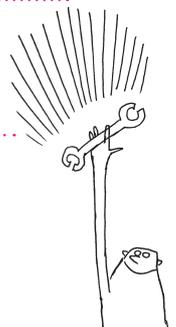
.....

.....

.....

.....

.....



Und jetzt?

Nun ist das Projekt Heimatarbeit zu Ende.

Ihr habt verschiedene Menschen, Lebenswege und Berufe kennengelernt. Ihr wart im Oderbruch unterwegs und konntet Orte besichtigen und Fragen stellen. Auch die Ausstellung im Oderbruchmuseum ist aufgebaut.

Nun fragen wir uns:

- » Wie hat es euch gefallen?
- » Was fandet ihr spannend?

- » Was hat euch überrascht?
- » Und was würde euch noch interessieren?

Hier könnt ihr aufmalen oder beschreiben, was ihr über das Projekt denkt.

Gerne könnt ihr euer Feedback auch an uns bildung@oderbruchmuseum.de schicken.

Schön, dass ihr dabei wart!



Heimatarbeit

Ein Landschaftliches Bildungsprojekt über Lebens- und Arbeitsformen in der Heimat, nicht nur für das Fach Wirtschaft-Arbeit-Technik.

Arbeitsheft Heimatarbeit

Oderbruch Museum Altranft —
Werkstatt für ländliche Kultur (Hrsg.)

Schneiderstraße 18
16259 Bad Freienwalde OT Altranft

0 33 44 — 155 390 2
bildung@oderbruchmuseum.de



oderbruchmuseum.de



#oderbruchmuseum



/oderbruchmuseum

3. Auflage

Juni 2022

Für die Aktualität der Inhalte
übernehmen wir keine Gewähr.

Texte

Kenneth Anders, Nora Scholz,
Swantje Henke, Maren Buhmann

Illustrationen

Johanna Benz | graphirecordingcool

Gestaltung

Fine Heiningler | Denken & Handeln

Druck

Regenbogendruckerei Altranft

drosos (...)

Die Weiterentwicklung des Projektes
wird gefördert durch die Drosos-Stiftung.